

und außerhalb derselben die Japaner und Chinesen, die Hindus und sämtliche Völker des mohammedanischen Glaubens, daher die Perser, Araber, Türken. Die Pflanzen, welche die Hauptnahrungsmittel gewähren, haben wir bereits früher namhaft gemacht, (§ 109, S. 221), so wie auch eine Uebersicht von der geographischen Verbreitung aller angebauten Gewächse gegeben (§ 110, S. 224).

4. Der Mensch unterscheidet sich durch Mäßigkeit und Unmäßigkeit im Genuß der Speisen. Die Unmäßigkeit artet oft in Gefräßigkeit aus, nicht allein bei Individuen, sondern bei ganzen Nationen; und dies gilt ganz besonders von den mongolischen, äthiopischen und Völkern gemischten Ursprungs. Diese gefräßigen Völker verschlingen mit viehischer Gierigkeit die unverdaulichsten und ekelhaftesten Dinge, an welche edlere Menschen sich nicht eher wagen, als bis der äußerste Hunger alle Regungen von Ekel getödtet, und den Menschen selbst zu einem reißenden Thiere herabgewürdigt hat. Die Kalmücken fressen stinkendes Nas und die Nachgeburt von Thieren, Mäuse, Murmelthiere, Ottern, Raubvögel, Füchse und Wölfe, aber keine Hunde und Biesel. Die Jakuten verzehren Raubthiere, und die Nachgeburt ihrer Weiber ist ihnen ein Leckerbissen, auf den sie ihre Freunde einladen. Frösche und Schweine hingegen verabscheuen sie. Die Tungusen und Koräken fressen geschlemmten Thon und die ersteren auch Läuse und den Nasenschleim ihrer Kinder. Die Samojeden verschlingen das Nas von Pferden, Katzen, Hunden, Wallfischen etc., und die Kamtschadalen unverdauliche Schwämme. Die Weiber der letzteren fraßen sonst auch die Nachgeburt, um, wie sie glauben, desto geschwinder wieder gebären zu können. Die Tschuktchen und ihre Gäste saufen den Urin ihrer Weiber, und die Bewohner der Aleutischen Inseln, außer Läusen und dem Nasenschleim ihrer Kinder, rohes Wallfischfett. Auch waschen sie sich mit ihrem Urin und trocknen sich dann mit den Lippen ab. Die Lappländer kauen Taback, stecken ihn hinter's Ohr, und kauen ihn dann wieder. Die Bewohner des hinterindischen Landes Tonkin fressen Tiger, Löwen, Schlangen, Fledermäuse, Elephanten, stinkende und ungereinigte Fische; und die Chinesen todte Hunde, Pferde und Ratten; die Arracaner und Siamesen nicht nur eben dieses Nas, sondern auch, gleich den Formosanern, Eingeweide mit allem was darin ist.

5. Die Neger fressen Krokodile, Adler, Strauße, Flusspferde und Schlangen, rohes und stinkendes Büffel- und Elephantenfleisch und ungereinigte Eingeweide, Kröten, Ratten und Würmer, selbst die inficirtesten Kadaver; ferner, Kreide und Thon; und die Hottentotten fressen sich in Ameisen und Holzwürmern fett. Die Weiber der Amerikaner suchen einander die Läuse ab, um sie zu verzehren; und aus den Unreinigkeiten in den Mägen von Rennthieren, vermischt mit Thran oder Bärenfett, machen die Grönländer eine große Leckerei. Eben diese schmelzen Fische mit Thran, indem sie dieselben zerkauen und in einen Kessel speien. Um nichts umkommen zu lassen, streichen sie ihren eigenen Schweiß mit den Fingern ins Maul. Die Kalifornier fressen nicht nur Läuse, ungesäuberte Gedärme, Schlangen, Eidechsen, alle Arten von Ungeziefer, sogar Würmer aus faulem Holze und verdorbenes, mit Würmern angefülltes Korn, sondern auch trockene Kleien, Leder und Riemen, unverdaute Körner, die sie aus dem Unrath von Menschen wieder hervorsuchen, endlich Mäuse und Ratten, die sie auf eine Viertelstunde ins Feuer werfen und alsdann noch blutig herunter schlucken. Die Indianer in Brasilien verzehren außer Ratten, Nabel und Nachgeburt nicht nur, wie die in Chili, die blutigen Herzen ihrer Feinde, sondern auch die Leichname und selbst die zerstoßenen Knochen ihrer Kinder und Anführer. Die Cariben und andere Völkerschaften am Orinoco, haben eben den unnatürlichen Appetit, den man so oft an Negern bemerkt hat, und der ihnen Wassersucht und Magenkrampf zuzieht. Sie fressen Kreide oder feinen Thon und bereiten aus der einen oder anderen Substanz mit